

Die Betreuung verwirrter alter Menschen

Merkblatt Nr. 8

Anregungen zur Wohnraumgestaltung

Unter der Perspektive der Individualität und Identität sowie der Kontinuität mit dem bisherigen Lebensstil kommt dem Ausgestalten und Schmücken der räumlichen Umgebung, insbesondere des eigenen Wohnraums, besondere Bedeutung bei. Durch entsprechende Möblierung und Gestaltung wird der eigene Raum unverwechselbar und auch als eigenes Territorium markiert.

Vor allem folgende Prinzipien sollten bei der Wohnraumgestaltung Berücksichtigung finden:

- Vertrautheit, Geborgenheit, Sicherheit
- Überschaubarkeit und Orientierbarkeit
- räumliche Stabilität (d. h. z. B. Umzug bzw. Ortswechsel nur, wenn vom Bewohner gewünscht)
- stimulierende, erlebnisreiche Umwelt, Einbindung ins Umfeld

Alters- und krankheitsbedingte Anforderungen an die bauliche Umgebung

Im Folgenden sind zu diesem Themenkomplex eine Reihe von Ideen und Hinweisen stichwortartig aufgelistet.

- **verminderte Sehfähigkeit:**
Räume in überschaubaren Proportionen, Informationen in Form von Schriftzügen und Zeichen anderer Art (Hinweisschilder) so groß wie möglich, helle Beleuchtung
Farben: rot, gelb, orange (blau, grün und violett sind von Sehschwachen nur schwer unterscheidbar)
- **Hörstörungen:**
Tiefe Töne leichter wahrnehmbar.

Bewegungseinschränkungen und Gehbehinderung:

Griffleisten und Geländer (Wohn-, Schlafräum, Flur) Anbringen von Trainings- und Gehgeräten auf den Fluren, möglichst wenig Stufen und geringe Entfernungen zu den Gemeinschaftsräumen

Frakturen und Frakturfolgen:

Rutschfeste Beläge in Naßzellen, Fluren

Schwindelsensationen:

Sitzmöglichkeiten in Flurnischen, Handläufe auf den Fluren

Aufmerksamkeitsstörungen:

Möglichst einfache, nicht komplexe Stimulierungen, gewisse Dauer eines Reizes, Reaktionszeit verlängert

Merkfähigkeit:

Alle Informationen langsam und deutlich sprechen, Wiederholungen

Erinnerungsstörungen:

Symbole aus älterer Zeit verwenden, um Erinnerungshilfen zu geben, z. B. Verwendung älterer Ziffern einer Uhr, Alt(Langzeit-)gedächtnis ansprechen

Zeitliche Orientierung:

Anbringen von Kalendern, Anbringen großer Uhren, Stadtpläne, Verteilen von Zeitungen, ausreichend große Beschriftungen, gut wahrnehmbare akustische Signale, in Augenhöhe anbringen

"Gebt Uhren in die Zimmer und sorgt dafür, daß sie auch gehen und gehört werden können; denn nur, wer noch ein Verhältnis zur Zeit besitzt, kann sein Leben und seinen Tag planen."

Örtliche Orientierung:

Ausreichende Hinweisschilder, Kennzeichen von Eingängen (evtl. Pictogramme) Unverwechselbarkeit grundrißlicher Funktionen

Orientierung zur Person:

Anbringen von Namensschildern, z. B. in Verbindung mit Porträtaufnahmen, Spiegeln, eigene Identität verstärkende Reize (Kleidung, Vorname), individuelle Symbole.

Depressivität, Introvertiertheit:

Nischen und Rückzugsmöglichkeiten

Psychomotorische Unruhe:

Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten, beschäftigungstherapeutische Programme, ggf. Anhänger mit Name, Adresse und zu verständigenden Angehörigen (Tel.Nr.) mitgeben!

- Angst:

Vermeidung ambivalenten Designs (verwechselbare Umgebung, nicht eindeutig Identifizierbares), das die Angst, Fehler zu machen, nicht mehr zurückzufinden, erhöhen kann; vertraute Zeichen von ausreichender Zahl, Essen in kleinen Gruppen

Inkontinenz:

Schnelles Erreichen der Toilette oder des Toilettenstuhls, selbständige Lüftung des Fensters, Markierung des Weges zur Toilette, Markierung der Toilettentür

Aussagen zu verschiedenen baulichen Aspekten**Zimmer**

Ausgangspunkt: Forderung nach Höchstmaß an Privatheit und Individualität -deshalb sollten den individuellen Gestaltungsvorstellungen des Bewohners durch den vielfältig zu nutzenden Raum so wenig Einschränkungen wie möglich gemacht werden. Zum Ausdruck der eigenen Identität und Individualität, zu einer individuellen Wohnatmosphäre gehört die Ausgestaltung und Möblierung des Wohnraums mit eigenen Möbeln, Teppichen, Bildern, Pflanzen

Wände

Wohnlichkeit durch Tapeten, Farben, Bilder - soweit wie möglich den Wünschen und Vorstellungen der Bewohner entsprechend gestaltet.

Decken

möglichst hell gestrichen

Fußböden

wenn Kunststoffböden, dann mit stumpfer bzw. matter Oberfläche, antistatisch, schwer entflammbar, rollstuhlfest; nach Möglichkeit textile Beläge

Tür

entscheidendes Element, das einerseits den Individualbereich optimal vom Öffentlichkeitsbereich trennt, andererseits auch ein verbindendes Element zur Öffentlichkeit darstellt; erforderlicher Schallschutz; um den räumlichen desorientierten Menschen das Finden von Wohnräumen zu erleichtern, sollten die Türelemente sich gestalterisch vom übrigen Wandbereich und von Türen, die zu anderen Räumen führen, deutlich abheben; Namensschilder den Wohnungstüren eindeutig zuordnen, Schriftzüge ausreichend groß; Fotos, individuelle Symbole; die Öffnung der Tür in den Flur hinein sollte so erfolgen, daß im Flur Gehende dadurch nicht gefährdet werden; Türgriffe als geschlossene Bügel stark dimensioniert; "Ausgehend von der Forderung, daß der Bewohner seine Wohnungstür verschließen kann, muß andererseits gewährleistet sein, daß die verschlossene Tür mit einem Generalschlüssel wieder geöffnet werden kann."

Naßzelle

Dusche mit Bodenablauf etc.; möglich wäre auch nur ein Waschbecken mit Toilette

Rufanlage

Telefonanschluß

Beseitigung von Sturzgefahren

Teppiche evtl. befestigen, Nachttisch ggf. stabilisieren, Beleuchtung ausreichend hell, Haltegriffe im WC anbringen, ggf.. Handläufe installieren